

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 8. Stück.

Den 21. Februar 1829.

I n h a l t.

Anekdoten von Elephanten. (Fortsetzung.) — Das größte Dorf in Europa. — Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst. — Schulsachen. — Dankfagung. — Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt. — Verzeichniß der Gebornen ic. — Halle'scher Getreidepreis. — 61 Bekanntmachungen.

I.

Anekdoten von Elephanten.

(F o r t s e t z u n g.)

Zu gewissen Zeiten werden auch die gezähmten Elephanten manchmal so wüthend, daß sie nicht zu bändigen sind, und bisweilen getödtet werden müssen; doch scheinen sie immer dabey noch eine Art des Bewußtseyns zu haben. Zu Asmar in Indien pflegte eine Gärtnersfrau einem Elephanten, der mit andern täglich über den Markt zur Tränke getrieben wurde, allemal eine Handvoll Küchenkräuter zu geben. Während der Brunstzeit riß sich das Thier los und jagte alle Menschen vom Markte weg. Vor Furcht und Schrecken ergriff auch die Gärtnersfrau die Flucht,

XXX. Jahrg. (8) und

und ließ in ihrer Angst das Kind zurück. Jedermann fürchtete, der wüthende Elephant würde das Kind tödten; allein, als er hier vorbehey trabte, erkannte er noch in der Wuth den Ort, wo seine Wohlthäterin ihm oft etwas gereicht habe, er besann sich einen Augenblick, hob sanft mit seinem Rüssel das Kind auf, setzte es auf die nahe stehende Krambude und lief dann wüthend weiter.

Ein anderer Elephant, den die Wunden in der Schlacht bey Hombour wüthend gemacht hatten, lief quer Feld ein und brüllte fürchterlich. Alles ging ihm aus dem Wege, nur ein Soldat, obgleich er von seinen Kameraden aufmerksam gemacht wurde, konnte wegen selbst erhaltener Wunden die Flucht nicht ergreifen und blieb im Felde sitzen. Der auf ihn zukommende wüthende Elephant erschrickt bey seinem Anblicke, hebt ihn mit dem Rüssel sanft in die Höhe, legt ihn behutsam auf die Seite und eist weiter.

Spaß und Neckereyen verträgt der Elephant nicht leicht; er erwiedert sie allezeit zum Nachtheil des Gegners, und oft büßt dieser mit dem Leben. Selten kommt Jemand so leicht weg, wie ein Schneider, der einem Elephanten, der zum Wasser ging, um sich satt zu trinken, einmal einen Apfel reichte, und statt ihm denselben zu geben, ihn mit der Nadel in den Rüssel stach. Als der Elephant zurückkam, spritzte er dem leichtfertigen Schneider eine solche Menge Wasser über den Körper, daß dieser niederfiel und lange nicht zur Besinnung kam. Leicht wurde auch ein Maler bestraft, wie in den Denkschriften der königlichen Akademie der Wissenschaften zu lesen ist, der einen Elephanten zu Versailles in einer ungewöhnlichen

Stels

Stellung malen wollte, nämlich mit emporgehobenem Rüssel und aufgesperretem Rachen. Um das Thier in dieser Stellung zu erhalten, warf ihm der Bediente des Malers Rüsse in den Mund. Allein nachher hielt er bloß mit dem Arm eine Rufe in die Höhe und warf sie nicht hinein, damit der Maler den aufgesperreten Rachen unverrückt zeichnen könne. Als aber dem Elephanten das Manöver zu lange dauerte und er wohlweise einsah, daß nicht der Bediente, sondern der Maler an dieser Posse Schuld sey, richtete das Thier bedeutungsvoll die Augen auf den Maler, spritzte auf sein Papier eine Menge Wasser und vernichtete dessen ganze Zeichnung.

Ueberhaupt wollen sich die Elephanten nicht gern malen lassen. Einer von den Naturforschern, die beym Museum der Naturgeschichte zu Paris angestellt waren, wollte vor mehreren Jahren die beyden dort befindlichen Elephanten zeichnen. Als der Künstler mit der Arbeit angefangen hatte und das Männchen zuerst zeichnen wollte, nahm es unvermerkt mit dem Rüssel das Quereisen von der Thür hinweg, öffnete diese und wollte eben dem Zeichner einen Streich spielen. Allein das Weibchen hörte Lärm, kam hinzu, stellte sich quer vor die offene Thür und versperrete dem Männchen den Weg. Der Künstler bekam das durch Zeit, davon zu eilen, und das Werk mußte unterbleiben.

Ein Soldat, der bey der Menagerie zu Paris Schildwache stand, hatte den Befehl, nicht zuzulassen, daß einer von den Zuschauern dem Elephanten Naschereyen gebe. Als der Soldat das erste Mal die Anwesenden ermahnte, dem Thiere nichts zu reichen,

sah es den Soldaten mit scheelen Augen an. Nachdem diese Ermahnung aber mehrmals erfolgte, bespritzte der Elephant die Wache jedes Mal mit Wasser und der Soldat mußte sich dies immer gefallen lassen, worüber stets ein allgemeines Gelächter entstand. Da aber wieder einmal die Wache ihre Ermahnung gegen einen Zuschauer wiederholen mußte, ergriff der Elephant das Gewehr des Soldaten, entriß ihm dasselbe, wand den Küffel darum, trat mit den Beinen darauf, ruinirte es ganz, und warf es ihm dann, völlig unbrauchbar, wieder zu.

Navarete erzählt, daß zu Macassar ein dummer Elephantentreiber eine Kokosnuß aufmachen wollte, und da er auf der Stelle nichts hatte, womit er die harte Schale hätte aufmachen können, so warf er die Nuß zwey Mal an den Kopf des Elephanten, um sie zu zerbrechen. Das Thier ließ sich für den Augenblick dieses gefallen, und war ruhig. Den Tag darauf aber ereignete es sich, daß der Treiber mit dem Elephanten über einen Platz ging, wo man Kokosnüsse feil hatte. Das Thier ergriff sogleich mit dem Küffel eine Nuß und schlug damit den Treiber an den Kopf, bis er todt war.

Wolf in seiner Reise nach Ceylon, im ersten Theile Seite 117, erzählt: ein Landmann habe oft vor einer Thür geseffen, wenn aus einem benachbarten Stalle Elephanten zur Tränke vorbey geführt wurden, und habe bisweilen einem oder dem andern Thiere ein paar Feigenblätter gereicht, welche die Elephanten gern fressen. Einst aber wollte sich der Mann einen Späß machen und einen Elephanten täuschen. Er wickelte nämlich einen Stein in Feigenblätter

blätter und sagte zu dem Führer: diesmal wolle er das Thier mit einem Stein füttern. Der Führer widerrieth ihm dies und bemerkte, der Spaß könne ihm theuer zu stehen kommen, denn der Elephant sey so geschickt, als er, und das Thier würde den Stein nicht mit hinunterschlucken, sondern ihm viel leicht auf eine empfindliche Art wieder zurückgeben. Der Landmann glaubte dies aber nicht, und freute sich schon über diese Täuschung; er reicht einem der Thiere die Feigenblätter mit dem Stein, und der Elephant bringt sie in den Mund und läßt den Stein auf die Erde fallen. Ha! rief der Treiber, habe ichs nicht gesagt, die Elephanten sind keine Narren, und trieb die Thiere weiter. Als sie zurückkamen, saß der Mann noch da, und ehe er sich es versah, kam der Elephant von der Seite, warf den Küffel nach ihm, packte ihn, warf ihn nieder und trat ihn todt, ohne daß der Treiber dies abwehren konnte.

Einige junge Kameele, welche bey dem englischen Heere in Ostindien gebraucht wurden, sollten in einem flachen Boote über den Fluß Jumma gesetzt werden; allein sie fürchteten sich so sehr vor dem Wasser, daß sie weder mit List noch durch Gewalt in die Boote zu bringen waren, bis es endlich einem Elephantentreiber einfiel, durch sein Thier die Sache zu beenden. Er rief seinen Elephanten herbey und sagte ihm in einem ernsthaften Tone, er solle die Kameele ins Boot treiben. Der Elephant rannte sogleich auf die Kameele los und stellte sich, als wenn er in der größten Wuth wäre; er trompetete mit seinem Küffel, stampfte mit den Füßen, schüttelte seine

Ohren, brüllte und stieß rechts und links in den Boden, so daß die Kameele erschrafen und sich lieber in das Boot retteten, als der Gefahr aussetzten, die ihnen der Elefant drohte. Sobald der Elefant sie im Boote sah, kehrte er ganz ruhig wieder um und ging an seinen Platz zurück.

Daß der Elefant bisweilen mehr Mitleidsgefühl gegen Menschen zeigt, als die Menschen selbst gegen einander zeigen, davon erzählt ein Reisender ein Beispiel. Er besuchte Lafnaor, gerade zu einer Zeit, als eine ansteckende Krankheit große Verheerungen unter den Einwohnern anrichtete. Die Hauptstraße nach dem Pallaste war immer so dicht mit Kranken besetzt, wenn der Nabob (Regent) ausritt, daß sein Elefant nicht vorbeys kommen konnte, ohne einige Unglückliche zu zertreten. Denn diesmal war der Fürst sehr eilig, und die Kranken konnten nicht so schnell auf die Seite geschafft werden. Der Fürst und seine Umgebungen zeigten kein Mitleid, und der Elefant erhielt keinen Befehl, langsam zu gehen. Dieses Thier aber schien einen menschlichen Geist zu haben, und trug einen Menschen mit einer Tigerrseele, denn es rettete in der Geschwindigkeit Mehreren das Leben, indem es Einige mit dem Rüssel rechts und links auf die Seite, Andere hinweg schob, und über die Uebrigen so geschickt hinweg schritt, daß niemand dadurch das Leben verlor.

(Die Fortsetzung folgt.)

II.

Das größte Dorf in Europa.

Das größte Dorf in Europa ist unstreitig Szaba, 18 Meilen von Pesth entfernt, in einer weiten Ebene gelegen. Es existirt erst seit 1715 und enthält 20187 Einwohner, fast alle evangelischer Religion. Es zählt 1923 Häuser, 620 ganze Bauerhöfe, 683 Häusler und 404 unbehaufete Söldner. Der Ort besitzt eine katholische und 2 evangelische Kirchen mit 2 Predigern. Der bey weitem größte Theil der Einwohner lebt von Ackerbau und Viehzucht und 103 betreiben zeitgemäße Gewerbe.

Chronik der Stadt Halle.

1.

Universität.

Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst
um 11 Uhr in der Ulrichskirche.

2.

Schulsa chen.

Da die Reste von dem Schulgelde für die in den Parochialschulen, so wie in den Schulen zu Neumarkt und Stroh Hof unterrichteten Kinder sich immer mehr häufen, so hat Ein Wohlbl. Magistrat die Einrich-

tung getroffen: daß dieselben künftigt ordnungsmäßig vom 15ten jedes Monats an für den vorhergehenden durch Execution beygetrieben werden sollen, womit unfehlbar in diesem Monate der Anfang gemacht werden wird.

Diese Einrichtung ist durchaus nothwendig, um die bedeutenden Ausgaben für unsere Schulen zu decken, und für die unbemitteltern Eltern selbst wohlthätig, indem sie verhindert, daß die schuldigen Summen sich allzusehr mehren, und endlich die Bezahlung unmöglich wird.

Wir erinnern also hierdurch mit Bezugnahme auf frühere Bekanntmachungen nochmals alle Eltern, welche ihre Kinder den genannten Schulen anvertraut haben, hierdurch freundlich und ernstlich, künftigt immer zur rechten Zeit, also im Laufe jedes Monats und spätestens bis zum 15ten des folgenden, das Schulgeld pünktlich zu berichtigen, um uns nicht in die unangenehme Nothwendigkeit zu versetzen, sie als Restanten Einem Wohlblbl. Magistrat anzeigen zu müssen, und sich selbst dadurch die Execution zuzuziehen.

Da in den sämttlichen Hallischen Schulen über 1500 arme Kinder, also mehr als ein Drittel der gesamtten schulpflichtigen Bevölkerung, ganz unentgeltlich unterrichtet werden, so werden die übrigen gewiß das geringe Schulgeld von 5 Sgr. monatlich ohne Beschwerde entrichten können.

Halle, den 12. Februar 1829.

Die städtische Schul-Inspection.

Guerike. Mellin.

3.

Dankfagung.

Zur Beförderung des Fortgangs der Hoyerischen Rettungs-Anstalt in Quedlinburg, zur Erziehung verlassener und verwahrloster Kinder, sind durch eine abermalige, in hiesiger Stadt veranlaßte Sammlung, 14 Thlr. 10 Sgr. eingegangen und heute dem Herrn Landrath Weyhe zu Quedlinburg überschießt, wofür den milden Gebern hierdurch gebührend gedankt wird.

Halle, den 14. Februar 1829.

Der Bürgermeister Dr. Mellin.

4.

Milde Wohlthaten
für die Armen der Stadt.

5) Bey einem vergnügten Posterabend auf dem Neumarkt wurde für die Armen gesammelt und abgegeben 1 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf.

6) Bey der Taufe der kleinen Antonie ist für die Armen gesammelt und durch Herrn P. abgegeben 1 Thlr. 15 Sgr.

Die Curatoren der Armenkasse.
Lehmann. Kunde.

5

5.

5.

Gebörne, Getraete, Gestorbene in Halle u.
Januar. Februar 1829.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 12. Jan. dem Diaconus zu
H. L. Fr. und Licentiat Franke ein S., Carl Christian
Fidejustus. (Nr. 804.) — Den 27. dem Bäcker-
meister Pfautsch eine F., Henriette Antonie Franziska.
(Nr. 27.) — Den 30. dem Gensd'armen Kühlemann
ein Sohn, Friedrich Eduard. (Nr. 817.) — Den
5. Februar dem Schuhmachermeister Quarg ein Sohn,
Johann Carl Adolph. (Nr. 1036.) — Den 8. dem
Maurergesellen Karpf eine F., Caroline Wilhelmine.
(Nr. 1471.) — Den 12. dem Musikus Freyberg
ein S., Andreas Friedrich. (Nr. 1448.)

Morigparochie: Den 25. Januar dem Glocken-
gießer Becker ein Sohn, Carl Friedrich Gustav.
(Nr. 543.) — Den 26. dem Salzfieder Schildbach
ein Sohn, Johann Carl Gottlob. (Nr. 2144.) —
Den 9. Februar eine unehel. F. — Den 11. eine
unehel. F. (Nr. 2186.) — Den 13. dem Aufwärter
Meiling ein S., Gottfried Hermann. (Nr. 517.) —
Den 14. ein unehel. S. (Nr. 2186.)

Domkirche: Den 24. Dec. 1828 dem Tischlermeister
Beyer ein S., Wilhelm Adolph Otto. (Nr. 345.) —
Den 20. Januar 1829 dem Schneidermeister Hooz
eine F., Emilie Rosamunde. (Nr. 488.)

Neumarkt: Den 25. Januar dem Tischlermeister Weis
land eine F., Charlotte Dorothee Emilie. (Nr. 1139.)

Glauch: Den 31. Januar dem Schuhmachermeister
Schulze ein S., Theodor Ludwig. (Nr. 1671.)

b) Gestorbene.

Marienparochie: Den 8. Februar des Schlosser-
meisters Hauptmann F., Pauline Friederike Agnese,
alt

alt 9 J. 8 M. 1 W. Geschwulst. — Den 9. der Handarbeiter Siedler, alt 50 Jahr, Steckfuß. — Den 12. der Böttchermeister Strähle, alt 85 J. 2 M. 1 W. 5 Z. Entkräftung. — Den 13. der Doctor Kose, alt 69 J. 4 M. Schlagfuß. — Der Handarbeiter Scropp, alt 64 J. Brustkrankheit.

Ulrichsparochie: Den 7. Febr. ein unehel. Sohn, alt 1 J. 11 M. 2 W. 4 Z. Brustkrankheit. — Den 9. der gewesene Kaufmann Schmeißer, alt 70 J. 7 M. 1 W. 1 Z. Brustkrämpfe. — Den 12. der Stärkesabrikant Gähne, alt 92 Jahr, Entkräftung.

Morixparochie: Den 8. Febr. des Maurergesellen Dittmar Ehefrau, alt 35 J. während der Entbindung. — Den 9. des Handarbeiters Kein Zwillingstochter, Marie Louise, alt 4 W. Krämpfe. — Den 10. der Grühändler Mennicke, alt 61 J. 4 Z. Schlagfuß. — Den 11. des Güterausläders Pechstein Ehefrau, alt 64 J. 9 M. 1 W. 4 Z. Auszehrung. — Den 12. des Schuhmachermeisters Müller Zwillingstsohn, Primus Hieronymus, alt 2 J. Krämpfe.

Domkirche: Den 9. Febr. des Todtengräbers Ellensberg nachgel. F., Charlotte, alt 53 J. 6 M. Wasersucht.

Krankenhaus: Den 10. Februar der Handarbeiter Kunscheck, alt 54 Jahr, Brustkrankheit. — Des Strumpfwirkergeßellen Köhling Wittwe, alt 47 J. 11 M. 3 Z. Gliederreißen.

Neumarkt: Den 10. Februar des Handarbeiters Meißner S., Johann Friedrich, alt 2 J. 7 M. 3 W. 2 Z. Auszehrung. — Den 12. des Schuhmachermeisters Kaul F., Marie Dorothee Friederike, alt 1 M. 2 W. 4 Z. Krämpfe.

Glauchau: Den 9. Februar ein unehel. Sohn, alt 1 J. 9 M. Lungenentzündung. — Den 11. des Tischlermeisters Garthoff S., Johann Andreas Carl Hermann, alt 11 M. 1 W. 1 Z. Zahnen. — Den 13. des

des Vödtchermeisters Lorenz Wittwe, alt 75 J. 9 M.
2 L. Entkräftung.

6.

Halleſcher Getreidepreis.

Den 12. Febr.	Der Pr. Schfl.	Weizen 2 Ehlr.	27 Egr.	6 Pf.
„ „ „	„ „ „	Roggen 1 „	27 „	6 „
„ „ „	„ „ „	Gerſte 1 „	10 „	— „
„ „ „	„ „ „	Hafer — „	26 „	3 „
Den 14. Febr.	„ „ „	Weizen 3 Ehlr.	— Egr.	— Pf.
„ „ „	„ „ „	Roggen 1 „	27 „	6 „
„ „ „	„ „ „	Gerſte 1 „	10 „	— „
„ „ „	„ „ „	Hafer — „	26 „	3 „
Den 17. Febr.	„ „ „	Weizen 3 Ehlr.	— Egr.	— Pf.
„ „ „	„ „ „	Roggen 1 „	27 „	6 „
„ „ „	„ „ „	Gerſte 1 „	10 „	— „
„ „ „	„ „ „	Hafer — „	26 „	3 „

Halle, den 17. Februar 1829.

Der Magiſtrat.

Bertram.

Herausgegeben von H. B. Wagnitz und Fr. Heſefiel.

Bekanntmachungen.

Ich warne hiermit einen Jeden, einem Andern etwas auf meinen Namen zu borgen, weil ich auch nicht für das Geringſte cavire.

Halle, am 16. Februar 1829.

L. Jacobi, Stud. theol.,
aus Schötmär im Fürſtenthum Lippe; Detmold.

Unterzeichneter ist gesonnen zu unterrichten in allen Theilen der Mathematik, wie auch im Schreiben. Ein Freund von mir, Stud. theol. et philolog., er bietet sich ebenfalls für die griechische, lateinische, französische, deutsche Sprache, Geschichte, Geographie; und wird sich bemühen, sowohl den weiter vorgeschrittenen, als den Anfängern Genüge zu leisten.

C. Stud. mathes.

Leipziger Straße Nr. 283, zwey Treppen hoch;
zu sprechen Morgens bis 10 Uhr.

A u f f o r d e r u n g.

Vor einiger Zeit ist aus einer Wagenremise hiesigen Orts eine Schlittendecke von grünem Tuche mit gelber Einfassung so wie ein dergleichen Sigtissen abhanden gekommen; wer von dem Verbleib dieser Sachen irgend Nachweis zu geben vermag, so daß man dem Entwender derselben auf die Spur kommen könnte, hat eine angemessene Belohnung zu gewärtigen, wenn er davon Nr. 922 eine Treppe hoch Anzeige macht.

Halle, den 16. Februar 1829.

N. N.

Ich diene fortwährend noch mit ein- und zweyspännigem Kutschfuhrwerk, so wie mit Reitpferden.

Krüger, Leipziger Straße Nr. 318.

Ein Bursche, welcher Zeugnisse seines Wohlverhaltens hat, kann sein Unterkommen sogleich bey mir finden.

Halle, den 17. Februar 1829.

Gastwirth Kubnert.

Gute saure Gurken und zugleich Pfeffergurken sind in Schocken und Fässern zu haben bey Herrn Kitzschmann Nr. 1651 vor dem Leipziger Thore.

Die Fertheringe sind wieder von vorzüglicher Güte angekommen bey

Heringshändler Bolze am Markte.

Mehrere Scheffel gute Johanniskartoffeln zu Saamen sind zu verkaufen in Nr. 523 auf der Bruno'swarte.

N o b i l l a r d,
 oder der ächte Pariser Nappé, ist wieder von ausgezeichnet
 net schöner Qualität angekommen.

Schmidt und Comp.

Escapellat-Knaster mit der Landart der europäischen
 Türkei das Pfund 9 Sgr.

Halb-Knaster mit demselben Etiquet d. Pfd. 7 Sgr.
 vorzüglich leicht und gutschmeckend, so wie Land-Tabake,
 das Pfund zu 2 Sgr. und 1 Sgr. 8 Pf., empfiehlt
 Chr. Fritsch junior.

Liebhavern eines vorzüglichlichen Marinas-Knasters
 empfehlen wir den so eben erhaltenen aus der Fabrik van
 Hoopen in Amsterdam, und wird in Büchsen von 1
 und $\frac{1}{2}$ Pfunden verkauft.

Schmidt und Comp.

Anzeige von Sämereyen.

Die Ankunft meiner diesjährigen Sendung feiner
 Gemüse-Sämereyen, bestehend in den vorzüglichsten
 Sorten Blumentohl, Kohlrabi, Kürbis, Majoran,
 Karotten und dergleichen, zeige ich hiermit meinen wer-
 then Abnehmern ergebenst an.

C. S. Kisel am Markte.

P u n s c h - E s s e n z,

ganz fein schmeckend, die sächsische Flasche 25 Sgr.
 Mosel-Wein das Quart 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
 auch Schweizertäse, beste Qualität, d. Pfund 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.
 empfiehlt Chr. Fritsch junior.

Um mehreren gütigen Nachfragen zu genügen, haben
 wir von den feinen Gothaer Cervelatwürsten große starke
 2 bis 3pfündige kommen lassen, deren Ankunft, so wie
 einen Transport frischer westphälischer Schinken, wir hier-
 mit anzeigen.

Schmidt und Comp.

Marinirte Heringe, sehr köstlich, verkauft fort-
 während der Heringshändler Bolze
 am Markte.

Schwarze und weiße Federn sind zu Redouten zu vermietthen bey
 Friederike Schneider.
 Große Steinstraße Nr. 83.

Logisvermietbung.

Zu Ostern ist ein Familienlogis, bestehend aus 4 austapezirten Stuben und Kammern, Boden, Keller und sonstigem Lokal, so wie noch mehrere austapezirte Stuben und Kammern mit oder ohne Meubles zu vermietthen.

Halle, den 17. Februar 1829.

Kuhnert.

Eine große Stube parterre, nebst Kammer, Küche, Feuerungsgelaß, ist von Ostern an zu vermietthen auf dem großen Schlamme Nr. 956.

In der Klausstraße Nr. 908 ist eine Stube nebst Kammer zu vermietthen.

In der kleinen Ulrichsstraße Nr. 1012 ist eine Stube nebst Kammer an einzelne Personen zu vermietthen.

Logisvermietbung.

Zu bevorstehende Ostern ist bey mir eine Stube nebst Kammer, Küche, so wie auch ein dabey befindlicher Laden, vorn heraus, nebst Stallung (und Boden allein), welches für jeden Handwerksmann passend ist, nebst mehreren kleinen Logis zu vermietthen.

G. Mente. Nr. 611.

In Nr. 274 auf dem Sandberge ist eine ausmeublirte Stube und Kammer an einen oder zwey Herren zu vermietthen.

In meinem Hause auf dem Steinwege Nr. 1710 ist die obere Etage, bestehend in 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. s. w., von Ostern an zu vermietthen.

Wittwe Heker.

Nah am Frankensplaz Nr. 1729 ist kommende Ostern ein freundliches Logis mit 4 Stuben, 2 Küchen und Garten zu vermietthen.

Im Hause Nr. 202 Brüderstraße nahe am Markt ist von jetzt an ein Keller zu vermietthen.

Sonnabend den 21. Februar
Sechstes Abonnements-Concert
 im Saale zum Kronprinzen.

Obwohl ich die Abonnements-Concerte nicht so schnell auf einander folgen zu lassen gedachte, so sehe ich mich doch durch den mir vielfach geäußerten allgemeinen Wunsch, Fräulein Perthaler nochmals zu hören, veranlaßt, das sechste Concert schon am nächsten Sonnabend zu geben, da Fräulein Perthaler sich gefällig entschlossen hat, den ihr von mehreren Musikfreunden wiederholentlich zugesandten schriftlichen Aufforderungen zu Folge, in dem bevorstehenden Concerte das große Pianoforte-Concert aus Emoll von Kalkbrenner, die bekannte Musik Carl Maria von Webers zu dem Körnerschen Gedichte über Prinz Louis Pianoforte-Compositionen, und Pianoforte-Variationen von Czapec vorzutragen.

Eintrittsbillette zu 12½ Sgr. sind in allen hiesigen Buchhandlungen zu bekommen. Der Eintrittspreis am Eingange des Concertsaales ist 15 Sgr. Das Concert nimmt seinen Anfang um 6 Uhr und endet gegen 8 Uhr. Der Saal wird um 5 Uhr geöffnet.

N a u e.

Sanft entschlief nach vielen Leiden der Herr Doctor med. Rose den 13. Febr. c. früh um 7 Uhr im 70sten Lebensjahre. Seinen hochverehrten Gönnern, Gönnerinnen und Freunden statte ich für die vieljährigen Unterstützungen den gehorsamsten und verbindlichsten Dank ab. Gott lohne es Ihnen!

Halle, den 14. Februar 1829.

Stadtrath Dr. Willweber.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.